

SZ 19.3.21

Kieswerk Söbriegen: Aus für Schlosspark Pillnitz?

Der Schlosspark ist zwar rund einen Kilometer vom geplanten Kieswerk entfernt – wenn der Abbau beginnt, könnte das aber drastische Folgen für ihn haben.

VON CHRISTOPH SPRINGER

Der Brief ist raus, eine Antwort ist noch nicht zurückgekommen. Christian Striefler hat ihn geschrieben. Er ist Chef der Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen GmbH, und adressiert war die Post an den Präsidenten des Oberbergamtes in Freiberg. Striefler ist in großer Sorge, er fürchtet um den Schlosspark Pillnitz. Schon jetzt sei es Jahr für Jahr schwieriger, den berühmten Park mit seinen Beeten, Wiesen, Hecken und Bäumen zu erhalten. Es könnte in Zukunft noch schwieriger oder ganz und gar unmöglich werden.

Die Trockenheit macht Striefler und seinen Mitarbeitern Sorgen. „Der Klimawandel ist unser größtes Problem“, sagt der Ge-

schäftsführer der Schlösser-GmbH. Es könnte noch schlimmer kommen, wenn wie geplant in Söbriegen der Kiesabbau beginnt. In der Nachbargemeinde von Pillnitz will die Kieswerke Söbriegen GmbH die Erde aufgraben und pro Jahr bis zu 50.000 Tonnen Kies fördern. Schon Ende 2021 könnte es jüngsten Planungen zufolge losgehen. Striefler fürchtet, dass dann der Grundwasserspiegel weiter absinken könnte und deshalb das Wasser für die Bäume im Schlosspark noch knapper wird.

Schon jetzt sei eine der zwei großen Blutbuchen im Lustgarten in Gefahr, berichtet der „Schlossherr“. Sie sei „praktisch hinüber“. Der Baum, der nahe dem Bergpalais steht, kann voraussichtlich nicht gerettet werden. Anders ist es mit der zweiten Blutbuche auf der gegenüberliegenden Seite des Lustgartens, bei der die Verantwortlichen noch Hoffnung haben.

Doch alle Hoffnung könnte umsonst sein, wenn der Kiesabbau beginnt, fürchtet Striefler. „Auf diesem Weg wird der Park langsam untergehen“, sagt er, „die Investitionen, die man viele Jahre gemacht hat,

würden den Bach runtergehen“. Der Park sei nur etwa einen Kilometer vom geplanten Kiestagebau entfernt, gibt der Geschäftsführer der Schlösser-GmbH zu bedenken. „Wir werden alles tun, was in unserer sehr kleinen Macht steht, um dagegen Position zu beziehen.“

Deshalb hat Striefler an diesem Donnerstag auch bei einer Kundgebung gesprochen, bei der es um Söbriegen und zugleich um den bei Heidenau geplanten Industriepark Oberelbe ging. Denn auch dort fürchtet er um die Anziehungskraft eines historischen Parks, der zu den Staatlichen Schlössern und Gärten gehört – den Barockgarten Großsedlitz.

Dort endete am Donnerstag ein Fahrradkorso, der vom Wiesenweg in Loschwitz über Söbriegen bis zu dem Gartenbau-Kunstwerk nahe Heidenau führte. Die fließenden Grenzen zwischen dem Barockgarten und der ihn umgebenden Landschaft sieht Striefler gefährdet, entsteht der Industriepark Oberelbe gleich daneben, außerdem mehrere Sichtachsen in die nahe und ferne Umgebung.



Hinter dem Schild entsteht eine Mondlandschaft, fürchtet der Chef der Schlösser-GmbH Christian Striefler.

Archivfoto: ReneMeinig

Solche Sichtachsen gibt es in Pillnitz nicht, das Kieswerk wäre vom Park aus nicht zu sehen. Aber Striefler fürchtet dennoch einen massiven Imageschaden, wird zwischen Pillnitz und Söbriegen gebaggert. Denn wer oberhalb der Pillnitzer Weinberge unterwegs ist, wird dann von dort aus nicht nur auf das Schloss schauen können, sondern auch „auf diese Mondlandschaft“, so Striefler. „Da fragen sich die Leute dann, sind die da bekloppt, was machen die da?“ Er stellt fest: „So etwas passt überhaupt gar nicht in diese Kulturlandschaft.“

Thomas Westphalen, Vorstand im Landesverein Sächsischer Heimatschutz, sieht

noch ein weiteres Problem. Er ist überzeugt, dass eine „neutrale Kosten-Nutzen-Rechnung“ für beide Vorhaben negativ ausfallen würde. Das heißt, eine Rechnung, bei der auch die Folgekosten für Klima und Umwelt eingerechnet würden, wird der Industriepark bei Heidenau wirklich gebaut und kann der Kiesabbau in Söbriegen nicht doch noch verhindert werden. „Das sind jetzt landwirtschaftliche Nutzflächen“, beschreibt er die Gegend zwischen Pillnitz und Söbriegen, auf der der neue Kiestagebau geplant ist. „Das lässt sich nur schwer kompensieren, das ist ein gewaltiges Potenzial, das da verloren geht.“

19.3.21

Dresden

Sorge um den Schlosspark Pillnitz

Dresden. Ist der Schlosspark Pillnitz in Gefahr? Christian Striefler, Chef der Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen GmbH, sorgt sich zumindest um das Kleinstädtchen. In einem Brief an den Präsidenten des Oberbergamtes in Freiberg weist er auf die Gefahren hin, die von einem geplanten Kiesabbau in Söbriegen ausgehen.

Schon jetzt sei es Jahr für Jahr schwieriger, den Park mit seinen Beeten, Wiesen, Hecken und Bäumen zu erhalten, sagt Striefler. Vor allem die Trockenheit mache ihm zu schaffen. Striefler befürchtet, dass im Fall des Abbaus der Grundwasserspiegel noch weiter absinken und das Wasser für die Bäume im Schlosspark noch knapper werden könnte. Die Kieswerke Söbriegen GmbH will in der Nachbargemeinde von Pillnitz die Erde aufgraben und pro Jahr bis zu 50.000 Tonnen Kies fördern. (csp/SZ)

► Mehr Details dazu – Dresden